



Kairo, den 23. April 1930  
Gezire Zamelek Sheri'el Amr Ja'id  
11.

Liebe, verehrte Frau von Halle,

Besonderen Dank für Ihren freundlichen Brief, dessen Vergnügtheit ich leider leider trüben muss. Prof. Junker, der gestern von seiner Berliner Reise zurückkehrte, war über meinen begeisterten Katalogisierungsplan wegen Etats-sorgen leider nicht ganz so entzückt wie ich, so dass es mir nun Leid tut, Ihnen den ins Ohr gesetzten Floh geschickt zu haben. Hoffentlich kommt darum Ihre Reise trotzdem, und auch mit einem bestimmten Zweck zustande. Es wäre schon schön, wenn Sie hier sind. Ich habe mich schon eine Woche lang an wirklicher Hitze begeistert; es soll noch stärker kommen; augenblicklich sind die Wetterkundigen ratlos, denn es hat heute im April geregnet, der Himmel war bedeckt, und sogar der Südwind recht kühl; dass soll seit Mensch-gedenken im April nicht mehr vorgekommen sein.

Die Osterfeiertage haben wir zu einigen Ausflügen benützt und recht genossen. Es gibt so viele nähere und abgelegene schöne Häften um Kairo. Getat sind die Touristen verschwunden; das Land und seine Be-wohner bedimmt sich auf sich. Ich konnte mehrfach arabische Musik hören und war überrascht, wie schön sie ist, und wie sie an ganz alte westliche erinnert, wie eine <sup>junggelebene</sup> Schwester unserer Grossmutter; das schönste daran ist, wie das Volk, die Zuhörer, auch der Gebildeten, noch mitgehen; nach atemlosen Zuhören bricht alles in laute helle Begeisterung: ja salâm-Rufe und

ähnliches aus. Für Frauen gilt es besondere Abende und auch Feste, an denen kein Mann geduldet wird, dagegen haben sie nun an den früher Männern vorbehaltenen festen Zutritt; auch eine Art von Emanzipation. Für das Klären der Ansicht verdanke ich viel Prof. Sax aus Berlin, der zur Berichterstattung an das hiesige Kultusministerium einige Monate im Lande gereist ist und natürlich überall das schönste und interessanteste gehört und gesehen hat. Wenn Sie ihn einmal in Berlin erspähen, lassen Sie sich von ihm erzählen. Als sein Assistent war ein <sup>voransichtl.</sup> noch bis zum Herbst im Berlin lebender Ägypter Kefai Effendi Mohamed mit, der auch Kafi kannte, mit einer Schwester eines Freundes von hier verheiratet ist und 2 nette Kinder haben soll. Vielleicht treffen Sie ihn einmal in Berlin durch Kafi, der mir einen netten Brief geschrieben hat; leider ist Kafi nicht nach Kairo gekommen, ich hätte ihn gern gesehen und gesprochen; bei nächster Gelegenheit will ich ihm schreiben.

Nun muss ich mich noch gebührend entschuldigen, dass mein letzter Brief ohne Porto an Sie abgegangen ist; da ich am Tage der Absendung Ihren freundlichen Brief vom 2.4. erhielt, wollte ich meinen noch einmal öffnen und gleich danken. Leider ist es dann doch in die abgehende Post geraten. Als Bussage sage ich für den Kohlenjungen wieder einmal Dank bei.

Hoffentlich hatten Sie schöne Tage in Heidelberg und trafen Ihren Herrn Vater bei voller Gesundheit.

Ob Sie nun am  
auch begeistert.  
für eine weitere  
Birkbeck's  
Reise!  
finden Sie  
mit vielen  
grüssen  
Ohr dankbarer  
Hoffnung. A.H.H.